

17.11.2020

## AG „Soziales“: Protokoll der Beratung vom 11. November 2020

Termin: 11. November 2020 , 15 Uhr  
online \* online \* online

Anwesende: siehe Anlage



Arbeitsgruppe 'Soziales'

Nico Grunze beschreibt einfürend das Anliegen des Treffens, nämlich den Erfahrungsaustausch, wie die Teilnehmer der AG Soziales in den letzten Monaten mit den Herausforderungen durch die Pandemie – Krise umgegangen sind.

Er begrüßt **Anne Keßler – Bundesministerium des Innern**, die als von nun an offizielle Vertreterin des BMI erstmalig in der Runde vertreten ist. Sie berichtet von Aktivitäten aus dem Programmbereich der Sozialen Stadt, die im Rahmen der novellierten Städtebauförderung mit 300 Mio EUR ausgestattet ist. Hinzu kommt ein Investitionsprogramm im Umfang von 200 Mio EUR für einrichtungen der sozialen Infrastruktur.

Ein bundesweite Blitzumfrage unter ca. 500 Quartiersmanagements hat zum einen gezeigt, dass sich die Teams vor Ort gut auf die neuen Anforderungen eingestellt haben: digitale Formate wurden entwickelt, klassische Angebote, die nicht Corona – gefährdet sind, laufen weiter.

Schwierig sei es, die Menschen für neue Projekte zu gewinnen und die klassischen Zielgruppen zu erreichen. Probleme sind u.a. die Zunahme von häuslichem Stress, die eingeschränkte Betreuung von Kindern und Jugendlichen durch Kita und Schule.

Bund und Länder haben Modellprojekte der ressortübergreifenden Zusammenarbeit aufgelegt (siehe homepage des BMI: Thema „Miteinander im Quartier“) An Bedeutung gewinnen die BIWAQ – Projekte (Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier) vor dem Hintergrund absehbarer Folgen der Pandemie für den Arbeitsmarkt und die betroffenen Menschen vor allem in benachteiligten Quartieren.

**Ute Krüger- Senatsverwaltung Berlin**, bestätigt diese Einschätzung. Sie ergänzt, dass sich die Berliner Quartiersmanagements gut auf die neuen

Umstände eingestellt haben. Ein Schwerpunkt war und ist die Ausstattung von Einrichtungen mit WLAN und Internet, vor allem zugunsten der Schülerinnen und Schüler. Teilweise sind die Nachbarschaften selbst aktiv geworden, z.B. mit dem Nähen von Masken.

**Cornelia Schönherr - KOWO Erfurt, Manfred Corbach - Gewoba Bremen und Norbert Albers – LBW Leipzig** schildern die Situation aus Sicht der Wohnungsunternehmen:

Es hat sich ausgezahlt, dass das Sozialmanagement der gemeinwohlorientierten Unternehmen in den letzten Jahren generell gut aufgestellt wurde und nach einer kurzen Umstellungsphase mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen aktiv gehandelt hat - Telefonaktionen, Vermittlung von Nachbarschaftshilfen, Sport auf dem Balkon, gemeinsames Singen, Konzerte in den Innenhöfen, Quizveranstaltungen, Foto- und Malwettbewerbe etc..

Hausmeister und Kundenbetreuer erweisen sich als wichtige Bezugspersonen. Die eingeübte Zusammenarbeit mit sozialen Trägern und Vereinen läuft den erschwerten Umständen entsprechend gut.

Aber auch die Selbsthilfe unter den Haushalten verdient Würdigung: In vielen Fällen haben sich Nachbarn gegenseitig geholfen, zudem wurden familiäre Netzwerke verstärkt.

Problematisch war die zeitweilige Sperrung der Spielplätze, denn der Freiraum als Aufenthalts- und Spielort hat an Bedeutung gewonnen. Gerade durch ihre zeitweilige Schließung wurde klar, welche Bedeutung Begegnungsstätten haben. Es zeigt sich, dass sie auch in den Quartieren außerhalb der Gebietskulisen der Sozialen Stadt dringend erforderlich sind.

In Leipzig wurden die Außenstellen der LWB geschlossen. Treffen erfolgen nur nach telefonischer Vereinbarung. Das läuft nach einer Eingewöhnungsphase so gut, dass die neue Praxis ggf. dauerhaft beibehalten wird.

Die Wohnungsnachfrage hat sich nach einem kurzen Einbruch wieder normalisiert. Neustrukturiert wurden Wohnungsbesichtigungen, Wohnungsabnahmen und -übergaben, wobei der fehlende bzw. erschwerte Zugang zu den Wohnungen problematisch ist.

Die Sanierung ist im Bestand teilweise in Rückstand geraten (Erfurt), teilweise hat sie sich wieder normalisiert dank der Kooperation der Mieter (Bremen).

Bislang gab es kaum Mietausfälle, kaum Mieterbeschwerden über das übliche Niveau hinaus. Im Bereich der Gewerbemieten gibt es einige Schwierigkeiten, die jedoch durch die langfristige Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden geklärt werden können.

Insgesamt wird eingeschätzt, dass sich durch die außergewöhnliche Situation der Pandemie die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren verbessert hat.

### **Aus der Diskussion:**

#### **Zweite Phase der Unterstützung der Nachbarschaften steht an:**

Die warmen Sommermonate und rückläufigen Fallzahlen haben geholfen, dass in den Nachbarschaften keine größeren Konflikte ausgetragen wurden. Vor dem Winter geht es darum, eine zweite Phase von Aktionen zur Unterstützung der Mieterhaushalte vorzubereiten. **Das Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V. beabsichtigt einen Mitgliederbrief zu verfassen und bittet die AG-Mitglieder um Zusendung guter Beispiele.**

#### **Großsiedlungen stehen im Vergleich zu den Innenstädten zu wenig im Fokus:**

Nico Grunze und Arvid Krüger weisen darauf hin, dass infolge der Diskussion um die Gefährdung des Einzelhandels in den Innenstädten die Gefahr besteht, dass die Herausforderungen in den großen Wohnsiedlungen aus dem Blickfeld der fachöffentlichen Diskussion rücken. Zwar seien vor allem Ia und Ib Lagen betroffen, weniger die kleinen Stadtteilzentren, weil dort der tägliche Bedarf befriedigt wird. Beobachtet werden muss, in welchem Maße mittelfristig auch die Zentrensysteme in den großen Wohnquartieren betroffen sind. Je länger die Corona-Krise anhält, desto stärker werden sich Veränderungen ergeben.

Die Teilnehmer bestätigen die Einschätzung, dass die großen Wohnsiedlungen zu wenig im Fokus der Politik stehen. Das Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V. sollte deutlich machen, dass die derzeitige vermeintlich ruhige soziale Lage nicht selbstverständlich ist, sondern auf das hohe Engagement vieler Akteure zurückzuführen ist. Diese brauchen weitere und größere Unterstützung. Das Programm Soziale Stadt darf keinesfalls auf Kosten anderer Programme der Städtebauförderung gekürzt werden.

#### **Veränderung der Zahl und Struktur der Betroffenen durch Folgen der Pandemie auf dem Arbeitsmarkt – soziale Polarisierung in den Nachbarschaften:**

Cornelia Würz, Beatrice Siegert und Manfred Corbach verweisen darauf, dass Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen und in unteren Einkommensgruppen in besonderem Maße von Arbeitslosigkeit bedroht sind, wenn die Folgen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt durchschlagen. So entlässt z.B. der Einzelhandel in Bremen Beschäftigte, die bisher in sicheren Arbeitsverhältnissen standen.

Sozial betreute KdU Empfänger, die seit langem oder dauerhaft ohne Bezug zum Arbeitsmarkt sind, dürften weniger betroffen sein als Haushalte, deren Einkommen bislang über den Kriterien für soziale Hilfsleistungen lagen. Sie sehen sich teilweise erstmals mit Arbeitslosigkeit konfrontiert und haben Anspruch auf soziale Hilfeleistungen, haben dafür aber zum Teil noch keine „Routine“ und „innere Akzeptanz“ entwickelt. Zudem sind viele Transferbezieher, sogenannte „Aufstocker“ besonders betroffen. Beatrice Siegert berichtet zu dem, dass auch die „Tafel – Einrichtungen“ gegenwärtig nicht mehr im selben Umfang Hilfsbedürftige unterstützen können, da u.a. die Lieferungen aus den Restaurants ausfallen.

Die Pandemie wirkt wie ein Brandbeschleuniger auf die Ausdifferenzierung der Lebenslagen in den Nachbarschaften: im Unterschied zu der oben geschilderten Entwicklung hat der öffentliche Dienst keine finanziellen Einbußen und

außerhalb der systemrelevanten Bereiche mit unverzichtbarer Präsenz – Arbeit (Sicherheit, Transport, Infrastruktur,...) durch Home Office – Lösungen sogar teilweise verbesserte Bedingungen für die Balance von Arbeit und Freizeit. Das Thema wird derzeit politisch nicht thematisiert, ist aber als unterschwelliges Problem virulent.

Die Teilnehmer bestätigen: Es ist wichtig, dass sich Wohnungsunternehmen und soziale Träger auf die Folgen der absehbaren Probleme auf dem Arbeitsmarkt für die in den großen Wohnsiedlungen lebenden Haushalte einstellen.

Die Kommunikationsformen verändern sich zusehend. Die Quartiersmanagements haben ihre Arbeit dementsprechend umgestellt. Trotz alledem sind neue Kontakte zu aquirieren schwieriger als in der Vergangenheit.

Es zeigt sich: Die Bevölkerung ist nicht gleichermaßen betroffen. Menschen mit mittlerer Lebenslage sind zunehmend verunsicherter .  
Das Kompetenzzentrum Großsiedlungen sollte auf dieses Thema proaktiv hinweisen.

Frau Keßler verweist auf die vorliegende Forschungsarbeit von ‚minor‘. Der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. und seine Regionalverbände hatten ‚Minor – Wissenschaft Gesellschaft mbH‘ mit der Durchführung der Studie „Herausforderung: Zusammenleben im Quartier“ beauftragt, um das Zusammenleben in den Quartieren stärker zu untersuchen.

In diesem Zusammenhang informiert sie, dass der GDW demnächst einen weiteren Workshop plant. Nico Grunze fragt nach, ob ein Vertreter der ‚AG Soziales‘ am Workshop teilnehmen kann. Sinnvoll wäre, wenn ein Erfahrungsaustausch stattfindet.

Nico Grunze bedankt sich bei den Teilnehmern für das sehr interessante Gespräch und verweist auf die nächste digitale - Beratung der Ag Soziales. Auf der Tagesordnung stehen Fragen zum Einfluss der Belegungspolitik und Wohnraumvergabe auf die Bewohnerstruktur. Alle Teilnahmen bekommen rechtzeitig eine Einladung (digitalen Zugangsdaten).

## Anlagen:

### 1. Teilnehmer an der online Sitzung

Dr. Nico Grunze	AG-Leiter
Anne Kessler	BMI
Manfred Corbach	Gewoba Bremen
Ute Krüger	Senatsverwaltung Bauen und Wohnen Berlin
Cornelia Schönherr	KoWo Erfurt
Beatrice Siegert	STERN
Cornelia Würz	STADT UND LAND
Norbert Alber	lwb Leipzig
Clemens Klikar	stadt.menschen,berlin
Dr. Arvid Krüger	Uni Kassel
Gunnar Poschmann	jenawohnen (zeitweilig)
Dr. Brigitta Ziegenbein	Halle (zeitweilig)
Dr. Bernd Hunger	Kompetenzzentrum
Dagmar Weidemüller	Kompetenzzentrum
Maria Melnikova	Kompetenzzentrum
Ralf Protz	Kompetenzzentrum

2. Corona-Abfrage Quartiersmanagement Berlin „Quartiersmanagement in ungewöhnlichen Zeiten“
3. Präsentation der jenawohnen, „Corona: Kommunikation während der Krise - Krisen-/Pandemiemanagementstrategie“